

Osterfest 2022 – noch immer Festtage in einer stürmischen Zeit



Eine Betrachtung zum Nachdenken

Wegen der raschen und dramatischen Ausbreitung der COVID-19-Pandemie im Frühjahr 2020 wurde das Osterfest bei uns und in aller Welt anders gefeiert, als wir es sonst gewohnt waren. Alle hofften, diese Krankheit werde schnell und ohne weitere Besorgnis vorübergehen. Doch das Virus nistete sich ein und hielt sich hartnäckig in der Population fest. So fielen beispielsweise im Vatikanstaat zu Ostern alle Präsenzveranstaltungen mit den Gläubigen aus.

Im März des Jahres 2020 wurde in Deutschland, der Schweiz und Österreich via Anordnung verfügt, Gottesdienste nicht wie gewohnt öffentlich und im größeren Kreis zu feiern. Als machbare Möglichkeit wurde auf Online-Veranstaltungen oder im Fernsehen übertragene Zeremonien verwiesen. Diese Art der Feierlichkeiten zum Osterfest betraf nicht nur die Christen, sondern die gesamte Bevölkerung während der Osterzeit. Viele traditionelle Veranstaltungen mussten deshalb unterbleiben. So konnte beispielsweise auch das Osterreiten mit seiner über vierhundertjährigen Tradition in der Oberlausitz nicht durchgeführt werden. Die Pandemie wellte sich so durch das Jahr 2020 und auch im Jahr 2021 gab es kein Aufatmen. Mit Hoffnung wurde das Osterfest erwartet, jedoch baten in Deutschland die Ministerpräsidenten und die Bundesregierung darum, Gottesdienste möglichst nicht in Präsenz zu zelebrieren. Nach erheblicher und öffentlicher Kritik wurde diese „Empfehlung“ zurückgezogen und die Bundeskanzlerin wandte

sich dazu versöhnend an die Bevölkerung. Mit hohem logistischem Aufwand der Kirchen mittels Hygienekonzepten und Abstandsregelung konnte das Osterfest als höchstes Fest im Jahreskreis der Christen mehr oder weniger improvisatorisch mit Mundbedeckung und ohne größeren Gesang doch noch durchgeführt werden. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt. Auf ein Neues bestand nun die Freude auf das Osterfest des jetzt laufenden Jahres 2022 bei allen Christen und vielen Menschen mit und auch ohne verbindlichem Glauben und die Hoffnung, es werde alles gut.

Doch plötzlich sind über Nacht neue düstere und schwerwiegende Gewitterwolken über uns aufgezogen und diese haben nicht nur uns hier und in Europa, sondern weltweit in Angst und Schrecken versetzt. Nach vielen Jahren des friedlichen Miteinanders und der Versöhnung kreist jetzt das Gespenst des Krieges über uns. Und es hat zugeschlagen. Mancher unserer Vordenker ist dabei erwacht. Letztendlich geht es um die Neuordnung der Welt und die Verteilung der natürlichen Ressourcen, die uns gegeben sind. Diese sollten wir so verwalten, dass auch unsere Kinder und Kindeskindern diese eigentlich wunderbare Welt erhalten und behüten können. Von den von Einzelnen angezettelten Kriegen sind vor allem immer die unschuldigen Kinder, Frauen, Männer die Betroffenen, die dabei heimatlos und unglücklich gemacht und getötet werden. Da hilft keine beschönigende Ausrede, die Welt in Ordnung bringen zu müssen. Nun werden wohl

die Karten neu gemischt und die Prioritäten sind anders zu setzen. Die sofortige Wiederherstellung des Friedens ist jetzt oberstes Gebot. Dazu ist die Mitwirkung aller Menschen weltweit erforderlich! Dafür müssen wir uns zu diesem Osterfest und darüber hinaus als Christen und Nichtchristen gemeinsam bekennen und engagieren. Seit den 1950er Jahren sind Ostermärsche als Ausdruck der Friedensbewegung bekannt. Die Aktualität dieser ist wohl jetzt in Renaissance. Erinnern wir uns unserer eigenen Geschichte – eine friedliche Revolution kann Berge versetzen. Und Dialoge dürfen niemals abbrechen.

Mit dem Osterfest in seiner christlichen Ursprünglichkeit, wobei wir jetzt bei dem eigentlichen Thema der Osterbetrachtungen sind, ist Ostern der höchste christliche Feiertag, namentlich Jesu Tod und Auferstehung. Das Osterfest präsentiert die Einheit seiner Leidensgeschichte und der Auferstehung in der Osternacht, also in der Nacht vor dem Ostersonntag. Das Evangelium, die frohe Botschaft, zu verkünden, war für Paulus im Brief an die Römer und an die Korinther, nachzulesen im Neuen Testament, vor allem das Zeugnis von der Auferstehung Christi. Drei wesentliche Punkte sind es, die markant sind: die geöffnete Grabkammer mit dem leeren Grab Jesu, die drei Frauen (seine Mutter, seine Schwester und seine Gefährtin), die den Toten nicht mehr finden, und die Botschaft des Engels mit dem Satz „Er ist auferstanden, er ist nicht mehr hier“. Wegen der Entdeckung des leeren Grabes –



© Jana Leiv/unsplash

Seit den 1950er Jahren sind Ostermärsche als Ausdruck der Friedensbewegung bekannt und gewinnen in diesen Tagen an Aktualität und Bedeutung.

„früh am Morgen, als eben die Sonne aufging“ – ist die Morgenröte im Christentum das Symbol der Auferstehung. Mit dem Ostersonntag beginnt dann die österliche Freudenzeit, die 50 Tage bis einschließlich Pfingsten andauert.

Sowohl in der bildenden Kunst als auch in der Literatur, Dichtung und besonders in der Musik finden sich viele Elemente, die sich mit Ostern und seiner biblischen Geschichte befassen. Der Ostermorgen hat viele Künstler angeregt, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Am besten bekannt sind so zum Beispiel von Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) das „Oster-Oratorium“, die „Johannes-Passion“ und andere, von Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) der „Osterspaziergang“, von Caspar David Friedrich (1774 – 1840) das Gemälde „Ostermorgen“, von Annette von Droste-Hülshoff (1797 – 1848) das Gedicht „Am Ostersonntage“ und viele andere mehr.

Sich intensiv mit diesen Werken zu beschäftigen, kann zu neuer Sicht und zum Nachdenken beitragen, das zentrale Ereignis christlichen Glaubens für sich zu aktualisieren.

Im Laufe der Zeitepochen haben sich sehr viele regionale Osterbräuche insbesondere in der Bevölkerung etabliert. So sei das Osterbacken, der Osterschmuck und die Ostereierbemalung, das Schöpfen von Osterwasser, das Osterfeuer, das Osterreiten, der Ostereierbaum stellvertretend für viele weitere genannt.

Und nicht zuletzt ist es der Osterhase, als Figur des Volksglaubens und der kindlichen Fantasie, der viele Ostereier bemalt und auch versteckt. Im Mittelalter wurde das Osterfest an drei Tagen gefeiert, heute sind uns noch der Ostersonntag und der Ostermontag geblieben. Den Apostolischen Segen „Urbi et orbi“ erteilt der Papst für ge-

wöhnlich am Ostersonntag nach der Heiligen Messe auf dem Petersplatz in Rom.

Das Osterfest ist somit eine uralte christliche Tradition, die wir mit dem Wunsch für Frieden und Glück weiterhin bewahren möchten. Christen und Nichtchristen sollten deshalb näher zusammenrücken, um dem Frieden auf der Welt eine immerwährende Chance zu geben.

Das Redaktionskollegium „Ärzteblatt Sachsen“ und der Autor wünschen allen Kolleginnen und Kollegen für das Osterfest 2022 Gesundheit, Frieden und vielleicht auch ein wenig Nachdenklichkeit sowie Solidarität mit all denen, die momentan schweres Leid ertragen müssen. ■

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe,
Frohburg/Kohren-Sahlis
Mitglied des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen“